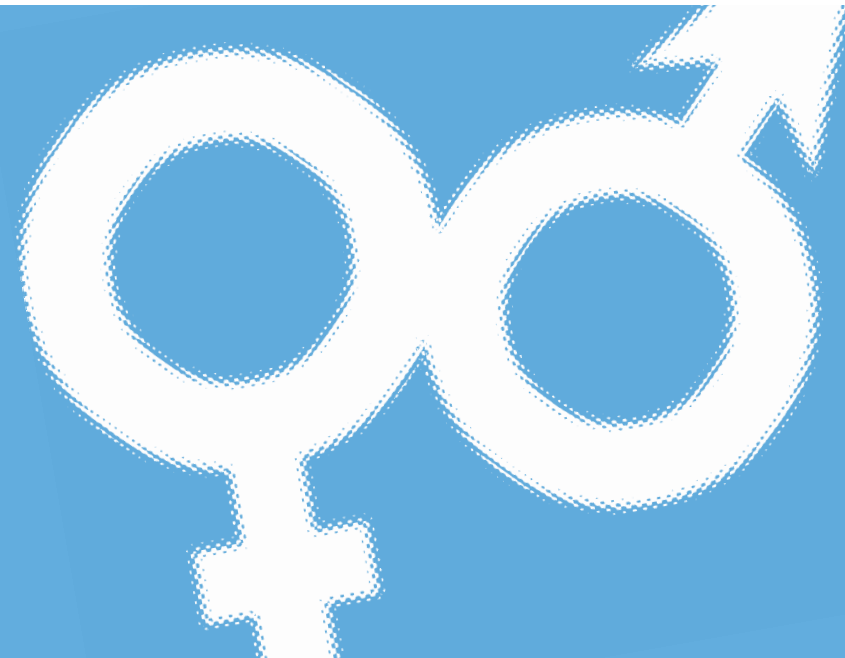


Kontakt

Mag.^a Michaela Gindl
Dr.ⁱⁿ Doris Czepa
Donau-Universität Krems
Koordinationsstelle für Frauenförderung
und Gender Studies
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30
A-3500 Krems, Austria

Tel. +43 (0)2732 893-2261, 2262
Fax +43 (0)2732 893-4360
michaela.gindl@donau-uni.ac.at
doris.czepa@donau-uni.ac.at



Leitfaden für geschlechtergerechtes Formulieren



Die **Donau-Universität Krems** ist spezialisiert auf universitäre Weiterbildung und bietet exklusive Aufbaustudien in den Bereichen • Wirtschaft und Management • Kommunikation, IT und Medien • Medizin und Gesundheit • Recht, Europäische Integration und Öffentliche Verwaltung • Bildung und Kulturwissenschaften • Bauen und Ökologie. Mehr als 3.000 Studierende aus 40 Ländern leben die Philosophie des Lifetime Learning und absolvieren ein Studium an der Universität für Weiterbildung. Krems liegt – 80 km von Wien entfernt – in der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft Wachau, die zum Weltkulturerbe der UNESCO ernannt wurde.

Lifetime Learning.

Impressum

Herausgeber: Donau-Universität Krems
Fotos: Donau-Universität Krems/Archiv, A.Haiden, www.stickerfotografie.at
Alle Rechte vorbehalten.

Leitfaden für geschlechtergerechtes Formulieren

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Liebe Studierende,**

Der vorliegende, kurze Leitfaden enthält die wichtigsten Grundprinzipien geschlechtergerechten Formulierens. Wir möchten Ihnen damit Anregungen für Ihre tägliche Arbeit bzw. Ihr Studium geben und Ihnen mit praktischen Beispielen die Anwendung geschlechtergerechter Sprache erleichtern.

Geschlechtergerechte Sprache ist wichtig, denn **„mitmeinen“** (z.B. „Wenn ich Kollegen sage, dann meine ich Männer und Frauen“) reicht nicht, wenn sich alle betroffen fühlen sollen: Nur wenn Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen werden, werden sie von den Lesenden und Zuhörenden auch mitgedacht¹.

Frauen sind in allen Lebensbereichen präsent, aktiv, tragen Verantwortung – sie sind also ein wesentlicher Teil der Zielgruppen der Donau-Universität Krems. Die Verwendung geschlechtergerechter Sprache unterstreicht das Image der Donau-Universität Krems als modernes, zeitgemäßes Unternehmen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Benützen des Leitfadens!

> Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ **Ada Pellert**
Vizerektorin der Donau-Universität Krems

> Dr.ⁱⁿ **Doris Czepa**

> Mag.^a **Michaela Gindl**

Koordinationsstelle für Frauenförderung und Gender Studies

¹ In einem inzwischen vielfach wiederholten Experiment wurde die 1. Gruppe nach berühmten Politikern, Sportlern, Schriftstellern, Malern etc. gefragt und die 2. Gruppe nach berühmten Politikerinnen, Sportlerinnen, Schriftstellerinnen und Schriftstellerinnen, Malern und Malerinnen etc. Die Ergebnisse sind immer eindeutig: in der 2. Gruppe gibt es bis zu einem Drittel mehr Nennungen von Frauen als in der 1. Gruppe (Elke Heise, 2000; Dagmar Stahlberg und Sabine Sczensy, 2001). Ein weiteres Beispiel: „Bereits um 1840 schrieben Mathematiker die ersten ‚Computerprogramme‘“. Formulierungen wie diese lassen zuerst ausschließlich an Männer denken. So bleibt hier unerwähnt, dass das allererste ‚Computerprogramm‘ 1840 von der britischen Mathematikerin Ada Byron, Lady Lovelace (1815-1852), geschrieben wurde.

Geschlechtergerechte Sprache

Sprache dient den Menschen nicht nur zur Kommunikation, sondern sie transportiert auch maßgeblich die Weltanschauungen und Wertvorstellungen einer Gesellschaft. Über Sprache werden Werte vermittelt und verfestigt. Das Verhältnis Sprache und Gesellschaft ist daher in ständiger Wechselwirkung. Sprache spiegelt gesellschaftliche Verhältnisse, Strukturen, Weltbilder und Ideologien wider.

Frauen umfassen mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung, sind in unserer Gesellschaft aktiv und tragen Verantwortung – sie sind jedoch in der Sprache meist unsichtbar. Daher zeigt die sprachliche Verwendung beider Geschlechter ein besseres Abbild der Realität und setzt Signale für Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung in der Gesellschaft, die nicht zuletzt auch eine gesetzlich und gesellschaftlich festgelegte Verpflichtung ist.

4 Bereits 1948 wurde von der UNO in der Allgemeinen Erklärung (Art. 2 Nr. 1) ein Diskriminierungsverbot im Hinblick auf das Geschlecht erlassen. In Österreich ist in Artikel 7 des Bundesverfassungs-Gesetzes und mit dem Bundes-Gleichbehandlungsgesetz 1993 jede Form der Diskriminierung auf Grund des Geschlechts verboten. Mit dem EU-Vertrag von Amsterdam 1997 (Art. 3 Abs. 2) wurden europaweit rechtliche Grundlagen geschaffen. Die Österreichische Bundesregierung hat sich im Jahr 2002, die Niederösterreichische Landesregierung 2004 zur Umsetzung von Gender Mainstreaming² verpflichtet.

Seit dem Jahr 2005 gilt auch für die Donau-Universität Krems das Universitätsgesetz 2002. Darin behandelt der gesamte dritte Abschnitt die Gleichstellung von Frauen und Männern. Das Bundes-Gleichbehandlungsgesetz ist ebenfalls für Universitäten anzuwenden (§ 44 UG 2002).

² Gender Mainstreaming bedeutet, die Geschlechter-Perspektive in alle Aktivitäten, Strategien und Maßnahmen zu integrieren, mit dem Ziel, die Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern.

1) Allgemeines

Geschlechtergerechter Sprachgebrauch verfolgt zwei Grundprinzipien:

1. Sichtbarmachen von Frauen UND Männern
2. Symmetrie: Frauen und Männer gleichwertig benennen

Für das Sichtbarmachen bestehen drei Möglichkeiten:

1. Die vollständige Paarform: z.B. „Teilnehmerinnen und Teilnehmer“
2. Die Verwendung von Schrägstrichen: z.B. „Teilnehmer/innen“
3. Die Führung des großen Binnen-I: z.B. „TeilnehmerInnen“

Eine weitere Möglichkeit ist das Neutralisieren der Begriffe, wie z.B. die Studierenden, die Lehrenden, die Department-Angehörigen.

Das Sichtbarmachen sollte dem Neutralisieren wenn möglich vorgezogen werden. Darüber hinaus legt geschlechtergerechte Sprache besonderen Wert darauf, sexistische und diskriminierende Formulierungen zu vermeiden: z.B. **„Unsere SchihaserIn haben wieder eine tolle Leistung gebracht“** oder **„Wir laden noch zu fröhlichem Beisammensein bei Wein, Weib und Gesang“**, etc.

Nicht geschlechtergerecht sind so genannte **„Generalklauseln“** wie beispielsweise: **„Zur leichteren Lesbarkeit wurde die männliche Form personenbezogener Hauptwörter gewählt. Frauen und Männer werden jedoch mit den Texten gleichermaßen angesprochen“**.

2) Geschlecht sichtbar machen

a) Wenn entweder Männer oder Frauen angesprochen sind:

Die Artikel, Beifügungen, Endsilben und Wortzusammensetzungen erfolgen geschlechtsspezifisch:

Weiblicher oder männlicher Artikel: z.B. die Lehrende, der Lehrende; eine Studierende, ein Studierender

Weibliche oder männliche Beifügung: z.B. die weiblichen Lehrenden, die männlichen Lehrenden. Jedoch nicht: ein weiblicher Praktikant **besser:** eine Praktikantin

Geschlechtsspezifische Endsilben: z.B. die Dekanin, der Dekan; die Lehrgangsheiterin, der Lehrgangsheiter; die Teilnehmerin, der Teilnehmer

Zusammengesetzte Wörter, die auf das Geschlecht der bezeichneten Person verweisen: z.B. Fachfrau, Fachmann; Obfrau, Obmann

b) Wenn sowohl Frauen als auch Männer angesprochen sind:

Durch Nennung sowohl der weiblichen als auch der männlichen Form werden Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen. Dabei gibt es folgende Möglichkeiten:

Vollständige Paarform: Die weibliche und männliche Form wird mittels Bindewort verbunden:

z.B. Jede Österreicherin und jeder Österreicher hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich in Raum 4b.

Verkürzte Paarform: Die weibliche und männliche Form durch einen Schrägstrich voneinander trennen:

z.B. Die Berufung einer Universitätsprofessorin/eines Universitätsprofessors; die Verantwortung trägt die Prüferin/der Prüfer.

Zusammenziehen mit Schrägstrich: Personenbezeichnungen, deren weibliche und männliche Formen sich nur durch ihre Endung unterscheiden, können aus sprachökonomischen Gründen zu einem Wort zusammengezogen werden. Wichtig ist die korrekte Setzung des weiblichen und männlichen Artikels:

z.B. ein/e Student/in, der/die Vertragsassistent/in

Nicht geschlechtergerecht sind Schreibweisen wie „**Kandidat(in)**“ oder „**Kandidat/-in**“. Diese beiden Varianten transportieren schon optisch die weibliche Form als geringer bedeutsam.

Zusammenziehen mit dem Binnen-I oder Großbuchstaben: Mit dem groß geschriebenen „**I**“ im Wortinneren oder mit Großbuchstaben am Wortende können weibliche und männliche Personenbezeichnungen zusammengezogen werden:

z.B. der/die BewerberIn, der/die StudentIn, die TeilnehmerInnen, einE MitarbeiterIn

Das Binnen-I entspricht nicht der geltenden ÖNORM und den Rechtschreibregeln, daher wird es für umfangreiche Publikationen, Veröffentlichungen und dergleichen kaum verwendet.

Es wird daher vor allem für

- > Kurze Texte und Mitteilungen
- > Stellenausschreibungen
- > Beschilderungen
- > Internetseiten
- > Textteile von Briefen (in der Anrede Vollformen)
- > Presseartikel
- > Kurze Publikationen

empfohlen.

3) Das Geschlecht neutralisieren

Geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen:

z.B. die Person, die Bürokraft, das Mitglied, der Elternteil

Geschlechtsneutrale Mehrzahlbildung:

z.B. die Studierenden, die Lehrenden, die Institutsangehörigen, die Beschäftigten

Funktions-, Institutions- oder Kollektivbezeichnungen: Anstatt der konkreten Personen wird deren Funktion, Amt oder Gruppenzugehörigkeit benannt (das Nennen von Personen ist aber – wenn möglich – zu bevorzugen).

z.B. die Direktion, das Institut, die Abteilung, das Projektteam, das Personal

Umformulierungen mit unpersönlichem Fürwort (jene, alle, wer...) bzw. durch die Verwendung von

Eigenschaftswörtern: Bei neutralisierenden Umformulierungen wird der Schwerpunkt nicht auf die Person, sondern auf die Tätigkeit gelenkt

z.B. Die Studenten können die Bibliothek benutzen > Wer studiert, kann die Bibliothek benutzen

z.B. alle Teilnehmer sind in der Pause > Alle, die teilnehmen, sind in der Pause

Vermeiden von „man“-Sätzen: Obwohl das Neutralisieren des Geschlechts eine mögliche, wenn auch nicht bevorzugte, Möglichkeit gendergerechten Sprechens ist, gilt es die vermännlichte Silbe „man“ zu vermeiden:

z.B. Will man solche Sätze vermeiden, muss man grundlegend neu formulieren. > Sollen solche Sätze vermieden werden, muss grundsätzlich neu formuliert werden

z.B. Man kann das auch so sehen > Das kann auch so gesehen werden

z.B. Versucht man kostengünstig zu wirtschaften, muss man ein klares Marketing-Konzept haben
> Versuchen wir kostengünstig zu wirtschaften, müssen wir ein klares Marketing-Konzept haben

z.B. Man beurteilt die Arbeit des Teams bei der Abteilungssitzung > Die Arbeit des Teams wird bei der Abteilungssitzung beurteilt

z.B. Vom Personalbüro kann man sich beraten lassen > Alle Interessierten können sich im Personalbüro beraten lassen

8 Akademische Grade, Berufs- und Funktionsbezeichnungen

Geschlechtergerechte Sprache weist darauf hin, dass akademische Grade, Berufe, Ämter und Funktionen von Frauen und Männern gleichermaßen erworben und ausgeübt werden.

Bei Abkürzungen von deutschsprachigen akademischen Graden, Berufs- und Funktionsbezeichnungen kann die weibliche Endung hochgestellt werden, um das Geschlecht der mit der Abkürzung benannten Person explizit sichtbar zu machen:

- > Dipl.-Ing.ⁱⁿ (Diplomingenieurin)
- > Dir.ⁱⁿ (Direktorin)
- > Dkff. (Diplomkauffrau)
- > Dr.ⁱⁿ (Doktorin)
- > DSAⁱⁿ (Diplomsozialarbeiterin)
- > GFⁱⁿ (Geschäftsführerin)
- > HRⁱⁿ (Hofrätin)
- > Ing.ⁱⁿ (Ingenieurin)
- > KRⁱⁿ (Kommerzialrätin)
- > Mag.^a (Magistra)
- > MRⁱⁿ (Ministerialrätin)
- > Univ.-Ass.ⁱⁿ (Universitätsassistentin)
- > Univ.-Doz.ⁱⁿ (Universitätsdozentin)
- > Univ.-Prof.ⁱⁿ (Universitätsprofessorin), etc.

4) Klischees, Stereotype und sexistische Ausdrucksformen vermeiden

Überprüfen Sie jeden sprachlichen Ausdruck, ob eine sprachliche Diskriminierung auf Grund des Geschlechts, Alters, der Behinderung, ethnischen Herkunft, Lebensform, Religion und sexueller Orientierung vorliegt.

Vermeiden Sie z.B. im konkreten Fall der geschlechtergerechten Sprache:

- > Unsere Büromädchen organisieren das Seminar top!
- > Die Mädels vom Sekretariat machen das!
- > Wir suchen für unseren Betrieb ein Hausmädchen.
- > Frauen sind das schwache/schöne Geschlecht; Männer sind das starke Geschlecht.
- > Fräulein, zahlen bitte!
- > Milchmädchenrechnung.
- > Weibergeschwätz.
- > Seinen Mann stellen.
- > Not am Mann.
- > Der kleine Mann von der Straße > die kleinen Leute; Durchschnittsmenschen.
- > Mädchenname (der Frau) > Geburtsname
- > Mannschaft > Team, Gruppe
- > Mannjahre, Manntage > Leistungsjahre, -tage, Personenjahre, -tage
- > Mütterberatung > Elternberatung

Auch Fotos transportieren Rollenzuweisungen und Klischees:

- Gruppe nur Männer um den Tisch
- + gemischte Gruppen
- Gruppenfoto nur Männer
- + Frauen und Männer abwechselnd

Arbeitsplatz:

- Frau sitzt, Mann steht
- + Alle stehen oder alle sitzen, 1 Frau und 1 Mann steht, 1 Frau und 1 Mann sitzt

Lehrsituation:

- Statisches Bild, bei dem Mann unterrichtet, Studierende hören zu
- + Frauen und Männer erscheinen gleichberechtigt als Lernende; Lehrende/r wird unterstützend, nicht dozierend, gezeigt (z.B. Sesselkreis anstelle von Frontalunterricht)

5) Beispiele

Formulieren Sie Sätze so, dass Sie Frauen und Männer aktiv anreden und benennen:

- Unser Seminar hat 20 Teilnehmer
- + Unser Seminar hat 20 Teilnehmende / Unser Seminar hat 20 Teilnehmer/innen / TeilnehmerInnen / Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- Jeder, der ein Zeugnis braucht
- + Alle, die ein Zeugnis brauchen
Wer ein Zeugnis braucht

- Der Chef, der Leiter, der Professor
- + Die Führungskraft, das Leitungsteam, die Leitungsperson, die Person, die vorträgt

- Die Absolventen des Lehrgangs sind berechtigt, ...
- + Das Absolvieren des Lehrgangs berechtigt, ...
10 Alle, die den Lehrgang absolviert haben, sind berechtigt ...,
Personen, die den Lehrgang absolviert haben, sind berechtigt ...,

- Benutzer- und kundenfreundlich
- + Bedienungsfreundlich, benutzungsfreundlich, praktisch zu bedienen, einfach anzuwenden, etc.; BenutzerInnen- und KundInnen freundlich

- Anwenderbezogen
- + Anwendungsbezogen, praxisbezogen, etc.
AnwenderInnenbezogen

- EDV-Experten, EDV-Fachmänner
- + EDV-Fachleute

- Besucher haben sich an folgende Regeln zu halten
- + Bitte beachten Sie folgende Regeln

- Wir suchen eine/n erfahrene/n, teamfähige/n Mitarbeiter/in
- + Wenn Sie Berufspraxis haben, engagiert und teamfähig sind, ...

- Unterschrift des Antragsstellers, Unterschrift der/des Antragsstellers/in
- + Unterschrift der Antrag stellenden Person, Bitte unterschreiben Sie hier

- Jeder ist für seine Inskription selbst verantwortlich
- + Alle sind für ihre Inskription selbst verantwortlich

- In der Kantine gibt es günstiges Essen für jedermann
- + In der Kantine gibt es günstiges Essen für alle

- Niemand darf auf Grund seiner Herkunft benachteiligt werden
- + Niemand darf auf Grund der Herkunft benachteiligt werden

6) Literatur

„Gender Mainstreaming im Land Oberösterreich. Leitlinien für eine geschlechtergerechte Sprache.“ 2003. Amt der OÖ. Landesregierung, Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming.

„Geschlechtergerechtes Formulieren.“ Eine Arbeitsanleitung und Empfehlung im Rahmen des Gender Kompetenz Trainings 2003 für das EQUAL-Projekt „Netzwerk Arbeit“ Zusammengestellt von Ursula Forster, Gender Mainstreaming Beauftragte. <http://www.netzwerkarbeit.at/download/EQUAL%20Gender%20Texte.pdf>

„Guidelines on Gender-Neutral Language“, 1999. UNESCO, Unit for the Promotion of the Status of Women and Gender Equality.

Heise Elke, 2000: „Sind Frauen mitgemeint? Eine empirische Untersuchung zum Verständnis des generischen Maskulinums und seiner Alternativen.“ Sprache und Kognition, 19, 3-13.

„kurz & bündig“. Vorschläge zum geschlechtergerechten Formulieren, 2000. Herausgegeben vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen der Universität Klagenfurt.

„Leitfaden der Frauenabteilung der Stadt Wien“, <http://www.wien.gv.at/ma57/gleichstellung/spracheprinzipien.htm>

„Leitfaden geschlechtergerechtes Formulieren“, Herausgegeben vom Arbeitskreis Gender Mainstreaming in der NÖ Landesverwaltung, 2006.

„Leitfaden zu sprachlichen Gleichbehandlung von Frau und Mann“, 2003. Universität Zürich, Universitätsleitung.

„Macht und Sprache“, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, 2000.

Stahlberg Dagmar, Sczensy Sabine, 2001: „Effekte des generischen Maskulinums und alternativer Sprachformen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen“. Psychologische Rundschau 52(3), 131-140.

„Vorschläge zum geschlechtergerechten Formulieren.“ Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen der Karl-Franzens-Universität Graz <http://www.uni-graz.at/akglwww/sprache/sprache.htm>;

Wetschanow Karin, 2002: Geschlechtergerechtes Formulieren. Herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. http://www.neu.bmbwk.gv.at/medien/7108_PDFzuPubID403.pdf